

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für
Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N^o. 44.

Freitag, den 13. Februar.

1857.

Erscheint täglich Morgens 7 Uhr. Inserate die Spaltenzeile oder deren Raum zu 5 Pf. werden bis Abends 7 Uhr (Sonntags von 11—2 Uhr) angenommen. 1. Abonnementpreis à Vierteljahr 1 Thlr., (monatlich 20 Zeilen unentgeltliche Inserate); 2. Abonnementpreis à Vierteljahr 15 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. — Für auswärtig durch die Post à Vierteljahr 19 Ngr. — Einzelne Nummern 1 Ngr. Expedition: Johannes-Allee Nr. 6, sowie auch Waisenhausstraße 6 pt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 13. Februar.

Vorgestern Abend hat der 4. diesjähr. Hofball (Kammerball) stattgefunden. Unter den Theilnehmern an demselben befand sich Sr. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen.

— Vom K. Finanzministerium ist Hr. C. G. Höfer als Steuerconducteur für den ersten Steuerkreis angestellt worden.

— Vergangenen Montag hielt der S. Alterthumsverein im gewöhnlichen Winterlocale unter dem Vorsteh Sr. K. H. des Prinzen Georg seine Monatsitzung. Der erste Director des Vereins trug eine Mittheilung des Rentamts. Preusker in Großenhain über die Entdeckung einer antiken Bronze-Gußwerkstätte beim Dorfe Weissig, zwischen Großenhain, Riesa und Meissen, vor. Man hatte dort im J. 1854 22 bronc. Sichel, 10 Frameen u. nachträglich mehrere Gußformen und Bronzefragmente entdeckt, die gegenwärtig größtentheils in der Preuskerschen Sammlung vaterländ. Alterthümer im hies. K. Antikencabinet aufbewahrt werden. Hofr. D. Klemm knüpfte daran die Vorlage mehrerer sichelartiger Instrumente aus Asien, Europa und Afrika, z. B. eines in einem sibirischen Eschudengraben aufgefundenen Opferrmessers von Bronze, dessen mit Götzenbildern versehener Griff in einen Widderkopf ausläuft; dann einer jener Broncesicheln, wie sie unter den europäischen Alterthümern vorkommen; ferner der nubischen Sichel mit Holzstiel; des arabischen Messers, der spanischen Navaja u. dgl. Hierauf sprach Prof. D. Löwe über die Raute in dem sächs. Wappen, die im J. 1273 zum ersten Male auf Siegeln erscheint, über deren sagenhaften Ursprung und die von den Gelehrten seit Cranz aufgestellten Hypothesen zur Erklärung derselben, denen nachher D. Klemm einige Bemerkungen über die Kränze oder Schapel beifügte, die in den höhern Kreisen der westeuropäischen Gesellschaft vom 12. bis 15. Jahrh. auch von Mäanern bei festlichen Anlässen getragen wurden. Es waren in dem Locale die Ueberreste des Altars und Crucifixes ausgestellt,

welche durch Vermittelung des Superintendenten D. Haan zu Leisnig aus der Kirche von Ublasz an den Verein abgeliefert worden und die im Vereinsmuseum demnächst eine Stelle finden werden.

— In Betreff der Gegenstände des Seminarunterrichts ist in der neuen Ordnung der Grundsatz aufgestellt, daß hierin eine Vereinfachung und Concentration durch Ausschcheidung des Ueberflüssigen und durch Zusammenziehung des an sich oder für diesen Lehrkreis Zusammengehörigen einzutreten habe. Es soll daher von den im Seminarunterrichte bisher üblich gewesenen Unterrichtsgegenständen für die Zukunft festgehalten werden der Unterricht in der Religion mit Anschluß der Katechetik, in der deutschen Sprache, in der Geographie und Geschichte, in der Naturkunde und Naturgeschichte, im Rechnen, in den Anfangsgründen der Raumlehre, in der Pädagogik, im Schönschreiben, Zeichnen, Turnen und in der Musik. Dagegen soll in Zukunft der Unterricht in der lateinischen Sprache und in der Logik, als einer für sich bestehenden und selbstständig zu behandelnden Disciplin, gänzlich in Wegfall gebracht werden. Endlich soll der Unterricht in der Seelenlehre theils in dem anthropologischen Theile des Katechismusunterrichts, theils in der Pädagogik seine Stelle finden, mit dieser auch die Volksschulkunde und Anleitung zur Schulamtsklugheit verbunden, die specielle Methodik aber theils bei jedem Unterrichtsgegenstande selbst berücksichtigt, theils der Pädagogik als Erziehungs- und Unterrichtslehre zugewiesen, theils bei den Uebungen in der Seminarische praktisch gelehrt werden. Durch diese Ausschcheidungen und Verschmelzungen empfängt der Seminarunterricht, wie er bisher vorgeschrieben gewesen, seine naturgemäße Vereinfachung und Concentration, welche aus rationellen wie aus Erfahrungsgründen und im Interesse einer tüchtigen, nicht bloß nach außen hin erweiterten, nach innen aber verflachten Berufsbildung des Lehrerstandes angestrebt wird, um, was inneres Verständnis und lebendige Aneignung der Lehrgegenstände betrifft, (namentlich insofern sich dieselben auf die wesentlichen Grundlagen alles Elementarvolksunterrichts beziehen), den Unterricht nach

der Tiefe hin zu erweitern und zu verinnerlichen. Für die auf die allgemeine Zeit- und Volksbildung sich beziehenden Unterrichtsfächer ist der Grundsatz festzuhalten, daß sie nicht vom Standpunkte des Fachstudiums und der Wissenschaft als ein volles und wissenschaftlich abgeschlossenes Ganzes, sondern nur vom Standpunkte der allgemeinen Volksbildung und des Zeitbedürfnisses zu behandeln, daher nur in ihren Umrissen, nicht als ein Ganzes, sondern partienweise, nach praktischen Gesichtspunkten und nabeliegenden Beziehungen zu behandeln sind. Für die wie bisher mit jedem Seminare verbunden zu bleibende Seminar- schule gilt nach § 42 als Regel, daß alle Seminarlehrer, mit Einschluß des Directors, zugleich auch Seminar- schul- lehrer sind und die Lehrfächer, welche sie im Seminar behandeln, soweit dieselben dem Elementarvolkschul- unterrichte eigen, auch in der Seminar- schule zu vertreten haben. Eines besonderen Seminar- schullehrers bedarf es in Zukunft darnach nicht. Ob übrigens anstatt oder nach Befinden neben der Seminar- schule mit einer Seminar- anstalt des Landes versuchsweise ein Rettungshaus für ver- wahrloste Kinder verbunden werden solle, bleibt weiterer reiflicher Erwägung und Entschlie- ßung vorbehalten. Da übrigens nach Vorgang anderer Staaten auch in hiesigen Landen zu Callenberg bei Lichtenstein seit Kurzem eine Bildungsanstalt für „weibliche“ Lehrerinnen eröffnet wor- den ist, so hat man auch in dieser Beziehung vorläufige Bestimmungen getroffen.

— Hr. A. v. Malkan, Reichsfreiherr von Warten- berg und Penzlin, hat seine wiederholt an den Tag geleg- ten wohlthätigen Gesinnungen dadurch von Neuem bethä- tigt, daß er zur Unterstützung armer und alter Frauen- personen in der Altstadt hies. Residenz eine Stiftung er- richtet und zu diesem Behufe die Summe von 1000 Thln. geschenkt hat. Dieser Stiftung ist dem Wunsche des Stif- ters gemäß mit allerhöchster Genehmigung der Name „Amalien- Stiftung“ beigelegt worden und tritt solche sofort in Wirksamkeit. Die Zinsen des Capitals sollen jedesmal am 13. Nov., dem Geburtstage der regierenden Königin, an 20 der ältesten Jungfrauen und Wittwen, so sie der Unterstützung bedürftig und würdig sind, vertheilt werden.

— Die verstorbene Ehefrau des Bäckermeisters Ka- nitz, J. G. geb. Schönheit, hat in ihrem mit ihrem Ehe- gatten gemeinschaftlich errichteten Testamente dem hiesigen Bürgerhospital ein Legat von 25 Thln., sowie dem hies. Waisen- hause ein Legat von 10 Thln. ausgesetzt.

— Heute Ab. 6 Uhr ist das Lesezimmer der Gesell- schaft Flora im Brunnenbade an der Annenkirche geöffnet.

— Zu dem Vermögen des hiesigen Leinwebermeisters und Schnittwaarenhändlers C. F. Großer ist der Concur- s- proceß eröffnet worden.

— Morgen, Sonnabend, sollen 1000 Klaftern Zell- Scheit- und Klippelholzer zur Anfuhr aus Radeberger Amtswaldung in den Holz- hof vor Neustadt- Dresden an die Mindestfordernden in der sog. Ringschenke bei Dkrilla ver- bunden werden.

— Gestern Abend halb 10 Uhr kam mittelst Extra- zuges Herr Dir. E. Wollschläger mit seiner Kunst- reiters- Gesellschaft hier an.

— Wie oft ist von Seiten der Behörden wiederholt eingeschärft worden, daß bei eintretendem Glatteis Jeder, dem es zukommt, sofort Anstalt treffe, die Glätte durch Streuen von Asche und Sand in seinem Reviere zu be- seitigen. Leider mußten wir wieder vorgestern Abend die Bemerkung machen, daß diesen wohlgemeinten Aufforder- ungen von vielen Seiten nicht Folge geleistet wurde. Es

ist zu verwundern, daß bei der Dunkelheit nicht mehr Un- glücksfälle vorgekommen sind, da man, wo man nur ging und stand, Personen hinfallen sah und manchmal in Ge- fahr war, von Fallenden mit ungerissen zu werden. Möge es sich Jeder, dem es angeht, zur Ehrensache machen, seine Schuldigkeit zu thun und bei ähnlichen Vorkommnissen das Begehen seines Terrains gefahrlos zu machen.

— Man erzählt uns, daß eine hochbetagte, 90jähr. Frau von Seiten der Behörde schon seit längerer Zeit die Erlaubnis habe, auf dem alten Annenkirchhofe in einem über einer Gasse erbauten Todtenhause zu wohnen. In dieser Be- hausung, deren bloße Namensnennung weichmüthige Seelen schauern machen und Romanlesern die Namen Spieß, Cramer u. A. ins Gedächtniß zurückrufen wird, ereignete sich vor einigen Tagen ein Vorfall, der ein neuer Beleg zu dem Satze ist, daß Tod und Leben nahe beisammen wohnen und nur durch einen unsichtbaren Strich getrennt sind. Die zur Pflege der 90jährigen Greisin zeit- weilig anwesende Enkelin wurde nämlich in dersel- ben entbunden. Liebhaber von Vorher- sagungen werden in dem Neugeborenen unter allen Umständen entweder einen Todtengräber oder eine Leichenwäscherin vorhersehen. Wir aber trösten uns dabei, daß der Untergang der Welt noch nicht bevorsteht, da noch immer neues Leben aus den Ruinen wächst.

— Mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitan- ten, soll durch die K. Staatseisenbahn- Direction der für die Zittau- Reichenberger Eisenbahn noch nöthige Gesamt- bedarf von 40850 Stück weichen Querschwellen à 8 Fuß Länge, 6 Zoll Höhe und 7—8 Zoll resp. 10 Zoll Breite an den Mindestfordernden verbunden werden. Die betr. Gebote hierauf sind spätestens bis zum 28. Februar l. J. an das technische Hauptbureau zu Zittau (Görlitzer Stein- weg Nr. 699) einzusenden.

— Von den Zöglingen der hies. Taubstumm- anstalt, welche im Laufe dieses Monats confirmirt werden und deren Entlassung am 1. März zu erfolgen hat, wollen 3 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Drechsler und 1 Buchbin- der werden. Die Herren Meister, welche sich wegen Annahme eines taubstumm- Lehrlings bereits gemeldet haben oder dies noch zu thun geneigt sind, werden veranlaßt, sich Nachm. von 2—4 Uhr Behufs der Festsetzung der Auf- nahmebedingungen zu dem Director der gen. Anstalt zu bemühen.

— Durch Hrn. W. E. Carstens (Pragerstr. 12 F. 1. Et.) geht uns folgende Mittheilung zu: Im J. 1856 wurden über Bremen 191 Schiffe mit 36,511 Personen, über Hamburg aber 119 Schiffe mit 9307 Personen nach Amerika ic. expedirt, mithin 72 Schiffe mit 27,204 Per- sonen über Bremen mehr als über Hamburg. Weitere Details sind bei dem Obengenannten zu Jedermanns Ein- sicht ausgelegt.

— Auctionen: Dienstag den 17. Febr. Vorm. 10 Uhr Pragerstr. 10: ein elegantes, fast neues Mahagony- Meublement ic. — An demselben u. folg. Tage zu derselb. Zeit am Schießhause 4: Pretiosen, Mobilien und Effecten.

— Versammlungen: Heute Gewerbeverein. Vor- trag und Besprechung über den Entwurf der neuen Ge- werbeordnung. — Ab. halb 8 Uhr Pharmaceutenverein. Chemische Mittheilungen des Hrn. D. Lehmann.

— Vergnügungen: Heute Ab. 8 Uhr Theater der Constantia auf Birkholzens. — Im Neustädter Gar- ten zum Fonds der Kasse des Neustädter Thurmbaues Theater der Amicitia und Felicitas. — Ab. 7 Uhr Mäs- kenball des Casino Iris im Lincke'schen Bade.

Tagesgeschichte.

Bei Gelegenheit der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Ausstellung, der zur Verloosung eingegangenen Geschenke zur Unterstützung für die entlassenen Geistlichen, Beamten, Lehrer und Offiziere aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein können wir nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, ob in Deutschland es der großen Mehrzahl der Bevölkerung zum klaren Bewußtsein geworden ist, welcher Schmerz für das gesammte deutsche Volk in der Nöthigung zu einem solchen Schritte liegt? gelangt dadurch nicht ans klare Tageslicht, daß Deutschland es zugegeben hat, daß nicht nur das echt deutsche Nordalbingien dem dänischen Staat gewissermaßen incorporirt worden ist, sondern auch, daß alle die hochherzigen Männer, welche vorzugsweise für ihr Recht und die deutsche Nationalität ihrer Landsleute nicht gegen ihren angestammten Fürsten, sondern gegen die übermüthige eiderdänische Partei sich erhoben haben, späterhin ihres Amtes ohne jegliche Pension entsetzt, mit Weib und Kindern den heimathlichen Heerd verlassen und in die Verbannung ziehen mußten, und so dem Elend und der Armuth Preis gegeben worden sind? Und dennoch ist den Schleswig-Holsteinern im Jahre 1846 aus allen deutschen Ländern die Versicherung zugegangen, daß das gesammte deutsche Volk mit Gut und Blut für ihr Recht einstehen würde! Deutsche Heere haben allerdings mit manchem deutschen Fürsten an der Spitze in Schleswig für dessen Recht und Deutschlands Ehre gefochten, nicht wenige Tapfere ruhen dort im Norden an der Grenze Deutschlands im kühlen Schooße der Erde, glänzende Siege, wie die bei Schleswig, Eckernförde, Kolding sind erfochten worden, und dennoch ist es geschehen, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu einem Gesamtstaat mit Dänemark vereinigt worden sind. — Nicht allein unser verpfändetes Wort haben wir nicht eingelöst, wir müssen uns auch noch den Vorwurf machen, daß wir durch dasselbe vielleicht mit veranlaßt haben, daß so viele edle Männer mit ihren Familien dem unverschuldeten Elend anheimgefallen sind. In dieser letzten Hinsicht wenigstens kann und muß das deutsche Volk seine Schuld noch sühnen und durch reiche Geldspenden dafür Sorge tragen, daß alle abgesetzte Beamte, Geistliche &c. aus den Herzogthümern mit ihren Familien ein sorgenfreies Leben führen können.

Aus Magdeburg schreibt man: Wie wir hier seit dem 27. v. MtS. eine auf Actien gegründete großartige Brodbäckerei haben, welche ein wohlfeiles, schönes und gesundes Brod liefert und dadurch besonders für die unbemittelten Klassen in hohem Grade segensreich wirkt, so beabsichtigt man nun auch, nach diesem Vorbilde eine Schlächtereierei im größten Maßstabe zu gründen, welche bei den jetzt viel billiger gewordenen Futterpreisen die Preise des Fleisches, welche verhältnißmäßig noch enorm hoch hier sind, bedeutend ermäßigen wird.

Ein Londoner Blatt will aus guter Quelle wissen, daß der Kaiser von Oesterreich sich entschlossen habe, eine allgemeine und unbedingte Amnestie in Bezug auf alle politischen Verbrecher im Kaiserstaate zu erlassen, und daß der Kaiser von Rußland, da diese Maßregel auch auf das österreichische Polen Anwendung finde, ein Gleiches in Bezug auf die verbannten polnisch-russischen Unterthanen thun werde. Man erwarte diese russische Amnestie im Mai oder Juni, wo, wie man glaube, der Kaiser Alexander Paris besuchen werde.

Die „Neue Züricher Ztg.“ giebt einen Stoßseufzer von sich: „Die Zeit kommt jetzt wieder, wo man an einem Tage Ja und am andern Nein telegraphirt; wo heute „bis Ende Februar Alles abgemacht ist,“ dagegen morgen „die preussische Politik Alles auf die lange Bank zu schieben weiß.“ Wem etwas an der Wahrheit, an der richtigen Einsicht in den wahren Verlauf der Dinge gelegen ist, der muß der Wahrheit auch eine Ehre anthun können

und ihr für etwa 3 Wochen eine krankhafte Neugierde zum Opfer bringen.“

Paris soll nun endlich definitiv zum Orte der Neuenburger Conferenzen bestimmt, der Tag der Eröffnung aber noch keineswegs festgesetzt sein. — Die Untersuchungscommission der Krim-Rechnungen hat ein Deficit von 300,000 Franken gefunden — In dem durch die Ermordung des Erzbischofs von Paris veranlaßten päpstlichen Breve ward Berger als ein kirchenschändlicher Priester bezeichnet, der sich nicht geschemt hat, ein so fluchwürdiges und monströses Attentat zu verüben. Dem hingeschiedenen Prälaten zollt das Schreiben die allseitigste Anerkennung; auch wird darin bemerkt, daß für die Ruhe seiner Seele ein feierlicher Gottesdienst in der Basilica der zwölf Apostel zu Rom abgehalten wurde.

Wünsche wohl zu speisen!

(Eingefandt.)

In den letzten Tagen erzählte man sich hier und da, daß in dem Essen einer hiesigen Speise-Anstalt (welcher?) ein Stückchen alte Leinwand gefunden worden sei, die dem Koche vorgezeigt und ihm Vorwürfe gemacht, eine sehr pikante Antwort hervorgerufen habe. Doch steht diese Geschichte einer alten so ähnlich wie ein Ei dem andern, daher sei sie, mit Hinzufügung einer Schilderung des Berliner Mittagstisches, hier mitgetheilt.

Der anderswo um die Mittagszeit gebräuchliche Gruß: „Wünsche wohl zu speisen!“ unbedingt einer der besten Grüße, weil er sich fern hält von allen Allgemeinheiten — wird in Berlin nur selten gehört. Meistentheils ist er dort durch die verstümmelten Reste eines auch anderswo gebräuchlichen Grußes ersetzt, und leider ist gerade der beste Theil desselben weggefallen. Man muß es von anderswoher wissen, daß man sich um Mittag eine „Gesegnete Mahlzeit!“ zu wünschen pflegt, wenn man aus dem halb fragenden, halb ausrufenden „Mahlzeit?“ der Berliner einen Gruß heraus hören will. Es wird im Ganzen in Berlin viel weniger gut gegessen, als im übrigen Deutschland, vielleicht Sachsen ausgenommen. Wer jemals die Hamburger oder Wiener Küche gekostet, wird durch die Berliner Küche sehr unangenehm enttäuscht sein. Es ist hier selbstverständlich nicht von Gourmandisen die Rede, nicht von Erzeugnissen der französischen und englischen Küche, die natürlich dem Feinschmecker in der preussischen Hauptstadt so gut zu Gebote stehen, wie in andern großen Städten, bei ihrem kosmopolitischen Charakter haben sie das Recht verloren, für charakteristisch zu gelten. Ueberdies pflegt auch die große Mehrzahl von Denen, welchen eine „Mahlzeit“ gewünscht wird, durchaus nicht in großen Hotels oder bei den hier wohnenden Koryphäen der Kochkunst zu diniren, sie begnügt sich, ohne neidisch auf die glücklicher situirte Minorität zu sein und zu werden, bei den weniger berühmten Traiteurs, in Restaurationen oder in häuslichen Kreisen ihre Mittagsmahlzeit zu genießen. Die Letzteren lassen wir für diesmal unberücksichtigt, um einen der Ersteren zu seiner „Mahlzeit“ zu begleiten. Die Zeit, während deren man in Berliner Restaurationen, wo der Mittagstisch im Abonnement eine Hauptrolle spielt, zu speisen pflegt, erstreckt sich meistens von 1—4 Uhr. Doch beginnt man in einigen schon um 12 Uhr und in andern wird bis 5 Uhr gespeist. Es ist dies abhängig von dem Publikum, welches diese Locale besucht; wo Beamte, Studenten &c. vorherrschend sind, beginnt die Mahlzeit früher, als da, wo Geschäftsleute speisen. Das monatliche Abonnement schwankt zwischen 5 und 12 Thalern, doch ist das zu 6 und 8 Thalern das üblichste. Wenn wir von einem Abonnement sprechen, so ist das eigentlich nicht ganz richtig. Meistens abonniert man durch den Ankauf von Bohnen oder Speisefarten, von denen 6, 5, 4 oder 3 für einen Thaler verabreicht werden. Diese Einrichtung hat ihr Gutes, da man so im Stande ist, in verschiedenen Stadttheilen gleichzeitig Abonnent

zu sein, was bei der Größe der Stadt und der Mannichfaltigkeit der Geschäfte, die Manchen bald hier, bald dort in Anspruch nehmen, fast eine Nothwendigkeit ist.

Treten wir in eine solche Restauration.

Zum Unterschiede von den Hotels placirt sie ihre Gäste an runden Tischen, und weist sie von vorn darauf hin, daß für größere Gesellschaften hier nicht der rechte Platz ist. Vier, höchstens fünf Personen können an dem runden Tische sitzen und selbst die sich so nahe Sitzenden, um einen Tisch Gruppirten, scheinen gewöhnlich da zu sein, um den Satz zu widerlegen, daß der Mensch ein geselliges Thier ist. Es giebt hier Nachbarn, die Monate lang neben einander ihre Mahlzeit zu sich genommen haben, ohne zu wissen, wer sie sind, — ja bei einzelnen Käuzen, die sich die Mühe des Sprechens ersparen und nur mit dem Finger auf der Speisefarte ihr Mahl bezeichnen, sind die Tischnachbarn sogar in Zweifel, ob ihnen nicht vielleicht die Gabe der Rede ganz und gar verjagt ist. Ist die Restauration noch leer und hat man nicht zu entfernt von der Küche Platz genommen, so beeilt sich der Kellner, von denen meistens jeder seine bestimmte Provinz hat, die Speisefarte zu überreichen. Lasse sich Niemand täuschen durch die vielen fremden Namen, die sich auf derselben finden. Unter all den fremden Bezeichnungen, die zum großen Theil von Delikatessen ihren Namen geborgt haben, finden sich sehr einfache Gerichte.

(Schluß morgen.)

Zweites Theater.

Beim Besuch des zweiten Theaters hat man außer der Freude am Stück immer noch die einer recht traulichen, gemüthlichen Behaglichkeit. Der im steten Wachsen begriffene Besuch desselben beweist, daß noch Andere die Ansicht des Ref. theilen. Sollte sich nun noch Hr. Dir. Resmüller veranlaßt finden, durch Einführung eines Abonnements oder einer dasselbe bezweckenden Einrichtung den Besuch hauptsächlich der obern Plätze zu erleichtern, so würde er nach meinem Dafürhalten sein Interesse dadurch eben so sehr fördern, als das des Publikums, und es sei dieser Vorschlag seiner Prüfung bestens empfohlen.

Was die vorgestrige, nach dem Zettel „auf besonderes Verlangen“ veranlaßte Aufführung des Stückes: „Eine Post als Medizin“ anbetrifft, so erreichte dieselbe fast den äußersten Grad derjenigen Vollendung, die man bei einem zweiten Theater als möglich zu verlangen berechtigt ist. Das Publikum kam aus der lebendigsten Theilnahme und aus der Heiterkeit nicht heraus. Das lebenswarme Spiel des Hrn. Resmüller (Seb. Weismann), das uns mit der größten Wahrheit einen gemüthlichen Wiener Bürger vorführte, so wie das in die feinsten Nuancen des beweglichen Charakters eingehende Spiel der Frau Resmüller als Frau Weismann wirkten so electrisirend auf sämtliche Darsteller, deren Einzelanführung der Raum verbietet, daß ein höchst gelungenes Zusammenspiel dadurch veranlaßt wurde. Eine besonders ansprechende, hübsche und frische Scene war die im Mehl-Laden, bei welchem auch die Damen Hipschold und Kern ihre kleinen Rollen als Ladenmädchen in der wirksamsten Weise zu executiren wußten, wie es denn überhaupt den Anschein hat, als wenn unter dem weniger beschäftigten Personal des Hrn. Resmüller nach manchem strebsamen Talent zu finden sei. — m —

Bogumil Dawison.

(Schluß.)

Dem stark betonten Wahrheitsdrange Dawison's entspricht auch die einfache Natürlichkeit seines Vortrags und die Universalität seines Repertoires. Erstere verleugnet Dawison auch nicht inmitten der virtuosesten Verwendung seiner Mittel, letztere erweitert er unausgesetzt mit jenem emsigen Fleiße, der ihn aus Krupski's Redactionszimmer bis in seine ehrenvolle dresdener Stellung emporgearbeitet hat. In nicht zu ferner Zeit wird er im „Na-

than“ statt des Derwisch und im „Wallenstein“ statt Butler's die Titelrollen spielen, und nicht in das Reich des Undenkbaren würde es gehören, wenn sein künftiges Repertoire die ungeheure Kluft vom Faust bis zum Fallstaff umfaßte. Sein Othello ist ein besonders sprechender Beleg für die Macht des einfachen schmucklosen Wortes, und nur nachempfinden, nicht beschreiben und erklären, läßt sich der Zauber, den Dawison den schlichten Vertheidigungsworten des Mohren vor dem Senat von Venedig und dem Willkommengruß an Desdemona auf Cypern verleiht. Das Herz redet ihm auf Auge und Zunge so wunderbar ergreifend, daß man unwillkürlich ahnt, wie solche kindliche Liebesinfat, gestört, Vernichtung im Schooße bergen könne. Auf diesen Zauber baut Dawison auch die im großen Stil angelegte Gestaltung seines Othello. Mitten durch alle Leidenschaften klingt derselbe da und dort wie eine Erinnerung alter Glückseligkeit wieder an und erklärt die Größe des Verbrechens aus der Größe der Liebe Othello's. Eine Spitze der natürlichen Spielweise Dawison's ist seine Virtuosität, beiseite und im Abgehen zu spielen. Die schattenhaft in den Coulissen verfliegende Scene am Hochgericht im „Faust“ erhält durch diese Kunst einen geisterhaften Reiz, und die lispelnde Unterhaltung Macbeth's mit den Mördern Banquo's durch eine Geheimthür des Königszaals contrastirt sehr vortheilhaft für die Illusion mit den sonst wohl üblichen gemüthlichen Dialogen zwei Schritt vom Souffleurkasten. Wie trefflich endlich sein Genius auch die feinsten Bezüge des heutigen gesellschaftlichen Lebens zu erfassen und in einem typischen Characterbild zu verlebendigen weiß, zeigt die von ihm gebotene hinreißende Sittenschilderung der „sackirten Barbarei“ im „Fürst Michel“, die in der Reihe seiner neuesten Schöpfungen glänzt und um so bewunderwürdiger erscheint, wenn man diesen in der eleganten Schale fremdländischer Sitte nationalroh gebliebenen Dementivtyrannen sich im Zusammenhalt mit einem gegensätzlichen Character denkt, dem edelherzigen, weichmüthigen Michonnet z. B., Beide polarisch verschiedenen Gemüthswelten angehörig und Beide verbunden durch dieselbe Sprache der Wahrheit, die in ihrer Verwirklichung der Darsteller mit feurigen Zungen redet.

Diese Betrachtung der charakteristischsten Eigenthümlichkeiten des Künstlers, im Zusammenhalt mit seinem persönlichen Entwicklungsgange, führt zu der freudigsten Anerkennung der Verdienste Dawison's, zu der Anerkennung, daß ihm vor Allen die Anwartschaft zuzusprechen sei, er werde auf dem Wege der Wahrheit und seines keuschen Kunstsinns ein deutscher Garrick werden.

Bermischtes.

* Heute Abend ist das Leben auf der Londoner Post reger, als zu allen anderen Tagen. Da werden Millionen von Briefen in vollgepfropften Körben herzugetragen, um morgen früh, zum Valentinstage, bestellt zu werden. Da schreiben sich Freunde und Liebende gegenseitig die zierlichsten und zärtlichsten Briefe und tauschen ihre Grüße und Wünsche aus. Wie unglücklich wäre eine junge Dame, wenn sie an diesem Tage keinen solchen Brief (Valentine) bekäme! Wie stolz ist sie, wenn sie mit ihren Freundinnen zusammenkommt, sich darüber mit ihnen unterhält und ausfindig macht, daß sie die meisten bekommen hat! Insbesondere pflegen es die Engländer für eine sehr glückliche Ehe zu halten, wenn sie diejenige Person, die ihnen an dem Valentinstage zuerst begegnet, heirathen. („Now all Nature seemed in Love, and Birds had drawn their Valentines.“) — Ob denn wohl bei uns ein am 14. Febr. erwählter Geliebter (oder eine da erkorene Geliebte) daran denkt? Jedenfalls hat der Name Valentine eine schöne Bedeutung: der Gesunde, Kräftige, Starke! — Diese letztgenannte Eigenschaft erinnert an den Kaiser Valentinianus, † 17. Nov. 375. Er war der Sohn eines Seilers und so stark, daß ihm 5 starke Landsknechte einen gefasteten Strick nicht entreißen konnten.

Geschichtskalender.

Am 13. Febr. 1794 wurde geboren: A. E. X. Marejoll, Hofr. und Prof. der Rechte zu Leipzig.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Donnerstag, den 12. Febr. K. sächs. Staatsp. v. J. 1855 $3\frac{1}{2}$ 78 $\frac{1}{2}$ G. — do. v. 1847 $4\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ G. — do. v. 1852/55 $4\frac{1}{2}$ größere 98 $\frac{1}{2}$ G. — do. v. 1851 $4\frac{1}{2}$ 101 $\frac{1}{2}$ G. — Randrentenbr. $3\frac{1}{2}$ größere 86 G. — Schles. Eisenb. Actien $4\frac{1}{2}$ 99 G. — Bankactien, Leipz. 167 G. — do. Leipz. Credit $94\frac{1}{2}$ G. — do. Braunschweig. 134 B. — do. Weim. 128 B. — Leipz.-Dr.-Eisenb.-Actien 299 $\frac{1}{2}$ G. — do. Löß.-Zitt. 64 G. — do. Albertsbahn 68 G. — do. Magd. Leipz. 272 $\frac{1}{2}$ B. — Neue — G. — do. Thüring. 132 $\frac{1}{2}$ B. — Wiener Bankn. 97 $\frac{1}{2}$ G. —

Wien, Donnerstag, den 12. Febr. Staatsschuld-Verschreibungen zu $5\frac{1}{2}$ 85 $\frac{1}{2}$. — Nationalanlehen 87 $\frac{1}{2}$. — do. v. 1852 zu $4\frac{1}{2}$ 75 $\frac{1}{2}$. — do. zu $4\frac{1}{2}$ 67 $\frac{1}{2}$. — Darl. u. Verloos. v. J. 1834 —. — do. v. J. 1839 137 $\frac{1}{2}$. — Lott. Anl. v. J. 1854 111. — Grundentl. Obligat. a. Kronl. —. — Bankactien 1039. — Escomptbankactien, Niederöstr. 602 $\frac{1}{2}$. — Actien d. franz.-östr. Eisenbahngesellsch. 311. — Nordbahn 2310 — Donau-Dampfschiff. 579 $\frac{1}{2}$. — Lloyd —. — Actien d. Creditbank 286. — do. Elisab. Westb. 203 $\frac{1}{2}$. — do. Theisbahn 203. — Amsterd. —. — Augsb. 105 B. — Frankf. a. M. 104 $\frac{1}{2}$ B. — Hamburg 77 $\frac{1}{2}$. — London 10,10 $\frac{1}{2}$. — Paris 122 $\frac{1}{2}$. — K. l. Münzducaten 8.

Berlin, Donnerstag, den 12. Febr. Staatsschuldsch. 84 $\frac{1}{2}$ G. — $4\frac{1}{2}$ neue Anl. 99 $\frac{1}{2}$ G. — Nationalanl. 85 $\frac{1}{2}$ G. — $3\frac{1}{2}$ Präm.-Anl. 116 $\frac{1}{2}$ G. — $5\frac{1}{2}$ Metall. 83 $\frac{1}{2}$ B. — öst. Loose 108 $\frac{1}{2}$ G. — Königl. pol. Schatzoblig. 84 G. — Braunschw. Bankact. 133 $\frac{1}{2}$ G. — do. Darmstädt. 124 $\frac{1}{2}$ G. — do. Dessauer Creditact. 97 $\frac{1}{2}$ G. — do. Leipziger 95 $\frac{1}{2}$ G. — do. Oestreich. 140 B. — do. Weimar'sche 127 $\frac{1}{2}$ G. — Berlin-Anhalter 153 G. — Berlin-Stettiner 139 G. — Ludwigshafen-Verbacher 148 $\frac{1}{2}$ G. — Oberschlesische Lit. A. 149 G. — öst.-franz. Staatsbahn 156 $\frac{1}{2}$ G. — Rheinische 111 $\frac{1}{2}$ G. — Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) 111 G. — Wechselcourse: Hamburg 2 Monat 151 G. — London 3 Monat 6,18 $\frac{1}{2}$ G. — Paris 2 Monat 79 $\frac{1}{2}$ G. — Wien 2 Monat 96 $\frac{1}{2}$ G.

Königl. Hoftheater. Heute Freitag den 13. Febr.: Zum ersten Male: **Plauderstunden.** Kleinigkeit in einem Act. Frei bearbeitet von Th. Gasmann. Hierauf: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 1 Act von Rod. Benedix. Zum Schluß: **Das goldne Kreuz.** Lustspiel in 2 Acten. Frei nach dem Französischen von Georg Harrys. (Neu einstudirt.) Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Zweites Theater: Der verkaufte Schlaf, oder: Die Nacht der Träume. Phantast. Zauberposse mit Gesang und lebenden Traumbildern in 3 Acten nach Saphir von E. Haffner. Musik von Hebenstreit. Anfang 7 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{4}$ Uhr.

**Buchhandlung**

von **R. Kori (J. Zeh)**



in Dresden

(Schloßgasse Nr. 26, Stadt Gotha gegenüber).

In unserer Buchhandlung ist nachstehendes Werk zu einem jetzt sehr ermäßigten Preise zu haben:

Biographie Friedrich August II., König von Sachsen.

Ein Denkmal für alle seine Verehrer, herausgegeben von D. Julius Schladebach.

In elegantem Umschlag mit Goldtitel und Bignette. 21 Bogen (335 Seiten) und 3 Stahlstiche: **Portrait Friedrich August II., Weinberg Sr. Maj. des Königs und Unglücksstelle bei Brennbiel.**

Preis nur 20 Ngr.

Dieser so niedrige Preis von 20 Ngr. für das durch seinen höchst interessanten Inhalt sehr beliebte und viel verbreitete Werk läßt jedem treuen Verehrer unseres höchstseligen Königs nunmehr die Anschaffung eines Exemplars möglich machen, und wird dasselbe hiermit aufs Neue bestens empfohlen.

Inhalt und äußere Eleganz, gleich werthvoll, lassen dieses Buch sich vorzüglich zu Geschenken eignen.

Der Vorrath ist nur noch gering!

Hausverkaufs-Offerte.

Ein sehr gut rentirendes Haus- und Gartengrundstück auf dem vorderen Theile der Dstra-Allee, mit schönen, alle jetzt so häufig vermist werdenden wirthschaftlichen und häuslichen Bequemlichkeiten darbietenden Etagen, soll eingetretener Familienverhältnisse halber, desgleichen ein neuerbautes herrschaftliches Hausgrundstück auf der äußeren Bauhnerstraße, nach Befinden gegen geringe Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres bei

Adv. Hermann Matthäi,

Schloßgasse 22.

Johannisg. **Buchbinderei von Theodor Neuscheller** Johannisg. Nr. 10.

Lager fertiger Photographie- und Daguerreotyp-Rahmen in allen gangbaren Sorten und Größen zu den billigsten Preisen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Brodbäckerei beabsichtigt, versuchsweise allen Denen, welche ihren Brodbedarf bei derselben entnehmen, einen Rabatt allmonatlich zu Gute kommen zu lassen.

Es werden daher jedem Käufer am Schlußtage eines jeden Monats 2 Pfennige auf jede entnommenen 6 Pfund in Brod vergütet.

Dieses Unternehmen beginnt mit dem 15. Februar a. c.

Central-Brodbäckerei.

Fischhofplatz Nr 16 und an der Kreuzkirche Nr. 2.

Die Eisenwaaren- und Werkzeug-Handlung

von

C. F. Schultz

an der Kreuzkirche neben der Blochmann'schen Buchdruckerei erlaubt sich hiermit ihr gut assortirtes Lager von solid gearbeitetem und gleich zum Gebrauch fertigen **Fischler-Werkzeug**, als auch von den besten **englischen** und **deutschen** Werkzeugen für **Holz-** und **Metall-Arbeiter**, sowie noch überhaupt einer großen Auswahl in das Eisenwaarenfach einschlagender Artikel, unter **Zusicherung** einer soliden Bedienung zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Schlesische Schleifsteine, besonders für Werkzeuge zu schleifen, sowie Brückenwaagen in verschiedenen Größen und solid gebaut, sind stets vorrätzig zu möglichst billigen Preisen zu haben.

Akustisches Cabinet

Ausstellung des grossen Orchestrion u. anderer v. Kaufmann & Sohn erfundener Musik-Kunstwerke n. Instrumente.

am Postplatz, von 11-1 und von 4-6 Uhr. Eintrittspreis 10 Ngr. (4 Pers. 1 Thlr.)

Rechten fetten **Oedenburger Ausbruch**
Menescher Ausbruch
Oefener Adelsberger
Schomlauer

empfiehlt

Engel's Restauration.

f. Culmbacher Lagerbier.

Engel's Restauration.

C. Nitter's Leihbibliothek, Schloßgasse 29 1. Stage.

Mr. ROSTAING, Dentiste de la Cour de Saxe-Weimar reçoit tous les Jours de 9 à 4 heures; from 9 till 4 o'Clock. Innere Pirnaische Gasse Nr. 7.

Aechte Jamaica-Rum-Punsch-Essenz

mittelfst welcher man sich einen Punsch bereiten kann, welcher in Hinsicht der Güte, des guten Bekommens und der Billigkeit, nichts zu wünschen übrig läßt, empfiehlt in halben Flaschen zu 14 Ngr. und in ganzen Flaschen zu 25 Ngr.

Julius Schoenert,

Marienstrasse Nr. 1, zunächst der Post.

Auguste Winckler

Johannisgasse 5

empfiehlt sich mit einer Auswahl von selbstgefertigten feinen Chemisetten, Aermeln, Kragen und Manchetten für Herren und Damen, feinen u. mittlen Negligée-Häubchen, wollene Häubchen, Kopfbinden, Shawls, Pulswärmer, sowie verschiedenen anderen dergl. Artikeln; auch hält dieselbe Lager von allen Sorten Zwirn, dergl. Bänder, Senkel, gebleichte und andere baumwollene und wollene Strickgarne, gestricke Strampfe u. s. w., und sichert bei guter Waare möglichst billige Preise zu. Auch werden daselbst feine Weißnäthereien zur Fertigung angenommen.

Commissionsniederlage für Dresden bei Herrn L. Weickert in Dresden.
Mit Königl. Sächs. medicinalpolizeilicher Erlaubniss.

J. G. Gräser's Chinارينden-Pomade,

welche sich, wie ich durch Zeugnisse glaubwürdiger Personen nachweisen kann, als das unfehlbarste Mittel zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses selbst in solchen Fällen bewährt, wo die Haare viele Jahre hindurch gänzlich verschwunden waren; verkauft in großen Büchsen zu 15 Ngr., in kleinen zu 7½ Ngr.

L. Weickert in Dresden,
 gr. Schießgasse Nr. 11.

Auch eignet sie sich vorzüglich als Beförderungsmittel zum Wachstume der Barthaare.

Atteste.

Ich habe kein Bedenken, meine Genehmigung zu dieser Bekanntmachung zu geben.
 Annaberg, den 23. Februar 1855.

D. Kreisshmar, Bezirksarzt.

Die Wirkung der Gräser'schen Chinارينden-Pomade ist nach der mir genau bekannten Zusammensetzung durchaus nicht nachtheilig, im Gegentheil ist dieses Präparat als ein sehr wirksames, den Haarwuchs beförderndes Mittel zu empfehlen.
 Wolfenstein, den 13. Mai 1855.

D. pr. Kay, Amtwundarzt.

Durch Anwendung einer von Herrn Gräser hier bereiteten Pomade ist ein kahler Fleck den ich vor einiger Zeit am Hinterkopfe erhielt, vollständig wieder mit Haaren bewachsen und kann daher diese Pomade empfehlen.
 Wolfenstein, den 20. Novbr. 1854.

Steinert, Amtsverweser.

Der Endesgenannte versichert hierdurch pflichtgemäß, daß er nach dem Verbräuche von 3 großen Büchsen Haarpomade des Herrn Gräser an den kahlen Stellen seines Vorderschädels junge Härchen in großer Menge erscheinen sah, die noch jetzt im 67sten Altersjahre des Unterzeichneten sich nicht nur vermehren, sondern nur kräftiger sich auszubilden scheinen.
 Wolfenstein, den 20. Novbr. 1854.

H. G. Bernisch, K. Forstinspector.

Hierdurch bescheinige ich zur Empfehlung der von Herrn Conditor Gräser in Wolfenstein durch Herrn A. F. Höpfner in O-bernhau bezogene Haarpomade, daß dieselbe nach dem Gebrauch von 5 Büchsen mir am Vorderkopf, wo ich seit mehreren Jahren die ganzen Haare verloren hatte, und fast ganz kahle Stellen hatte, meinen Haarwuchs so gestärkt hat, daß ich seit dem Gebrauch dieser Pomade einen vollständigen Haarwuchs erlangt habe, was ich der Wahrheit gemäß hierdurch öffentlich bezeuge.
 Seifen, den 22. November 1855.

Johanne Christiane Kempe.

Schon früher verlor ich meine gänzlichen Kopfhaare und scheute keine Kosten so vielfach angewiesener Mittel, zur Wiedergewinnung derselben in Gebrauch zu nehmen, jedoch war alle Mühe umsonst. Glücklicherweise gelangte ich durch die Herren Theßing & Schneider in Leipzig zu der Gräser'schen Chinارينden-Pomade, und schon jetzt nach dem Verbräuche von 6 Büchsen erreichte ich meinen früheren starken Haarwuchs wieder. Zur schuldigen Dankbarkeit stelle ich gern dieses Zeugniß aus.
 Leipzig, im Juli 1856.

Wilhelm Wiehe, Goldarbeiter.

Nachdem mir vor ungefähr 10 Jahren ein Theil meiner Kopfhaare ausgefallen war und sich dadurch eine völlig kahle Stelle gebildet, spürte ich jetzt, nach kurzem Gebrauche der Gräser'schen Haarpomade, daß sich frische Härchen an der kahlen Stelle zeigen, und empfehle daher die gedachte Pomade als zuverlässigstes Mittel zur Wiedererweckung des Haarwuchses.
 Wolfenstein, den 18. Decbr. 1854.

Friedrich August Ullrich.

Beinahe sechs Jahre hindurch war der vordere Theil meines Kopfes ganz von Haaren entblößt und völlig kahl. Nachdem ich gegen dieses Uebel mannigfache Mittel erfolglos gebraucht, war ich so glücklich, durch die Anwendung der Chinارينden-Pomade des Herrn Gräser in Wolfenstein dasselbe vollkommen beseitigt zu sehen, indem vier Büchsen der gedachten Pomade ausreichten, meinen Haarwuchs durchgängig wieder zu erwecken, so daß es mir jetzt — ungefähr 6 Monate nach dem Gebrauche der Pomade — möglich ist, die an den kahlen Stellen entstandenen Haare in Scheitel legen zu können.
 Falkenbach, am 5. Januar 1855.

J. Christiane Schürer.

Gebräuchsanweisung.

Gut verbunden; kalt zu stellen und vor Frost zu schützen.

Vor dem erstmaligen Gebrauche derselben ist der Kopf von allem Schmutz zu reinigen. Diese Reinigung kann dadurch am zweckmäßigsten erreicht werden, daß man den Kopf mit lauwarmem Wasser anfeuchtet und die Haare mit einem Eidotter gehörig abreibt; hierauf aber wieder mit lauwarmem Wasser, mit nicht gebeizter Seife abwäscht und sodann den Kopf und die Haare gehörig abtrocknet. Ist der Kopf auf vorgedachte Weise von allem Schmutz befreit, so nimmt man ein Stückchen Pomade in der Größe einer Haselnuß in die hohle Hand und reibt damit die Haare, vorzugsweise aber die kahlen Stellen, tüchtig ein. Diese Einreibung hat täglich einmal zu erfolgen und wird sich in kurzer Zeit nicht nur ein viel üppigeres Wachsthum der Haare überhaupt, sondern auch an solchen Stellen wieder frisches Haar zeigen, welche längere Zeit kahl geblieben sind. Haben sich junge Haare gebildet, so ist es zweckmäßig, dieselben einmal abraffen zu lassen. — Es ist jede Büchse mit meinem Petschaft versiegelt.

Wolfenstein, am 8. Sept. 1856.

J. G. Gräser.

**Frische Frankfurter und Wiener
Brühwürstchen, Langensalzer Ger-
velatwurst, Blutwurst, Zungenwurst
und Knackwürstchen**

empfang in schöner Waare

R. H. Panse, Rosmaring.
Nr. 3.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende!
Neuer erprobter praktischer und billiger

Zahnkitt,

in Etuis nebst Gebrauchsanweisung, als:

feinster weißer per Etuis 6 Ngr.

dunkler per Etui 2, 3 und 5 Ngr.

Mittels dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels kann man jeden schadhafte und hohlen Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so daß derselbe gleich andern gesunden Zähnen, vollkommen tauglich wieder wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie der von schadhafte Zähnen kommende übelriechende Athem werden dadurch gänzlich beseitigt.

In Dresden nur allein ächt zu finden bei
Julius Herrmann, am Elbberg.

C. S. Schmidt, Neustadt am Markte.

Louis Kurz, innere Bauznerstraße Nr. 14.

Julius Schoenert, Marienstr. Nr. 1, u. d. Post.

Feinste, aus frischen Früchten und Cognac
bereitete

Cardinal- und Bischoff-Essenz,

welche nicht nur allein mit Weiß- oder Rothwein vermengt ein stärkendes Getränk von lieblich angenehmem Geschmack giebt, sondern sich auch, allein genossen, als sehr magenstärkend empfiehlt, hält in Gläsern zu 3, 5, 7½ und 14 Ngr. zur geneigten Beachtung empfohlen.

Julius Schoenert,

Marienstr. Nr. 1, zunächst der Post.

NB. Diese Essenz ist durchaus nicht mit der jetzt häufig im Verkauf vorkommenden, bloß aus Spiritus und trockenen Früchten bereiteten, zu verwechseln, welche, wiewohl billiger, doch gewöhnlich außer einem höchst granden Geschmacks heftiges Kopfweh erzeugt.

R. Kunath, grosse Kirchgasse Nr. 6,

empfehl eine große und elegante Auswahl

der neuesten Balldecorationen, Cotillonorden, Geburtstagskarten, Wünsche, Stammbuchblätter, Pathenbriefe, feine und ord. Näh- und Arbeitskasten von Holz, mit und ohne Schloß, Stammbücher, Gesellschafts- und Kinderspiele Attrappen und dergl. der besten Fabriken.

Marinirte Seringe

von vorzüglichem Geschmack empfiehlt

F. A. Markowsky, Altmarkt
Nr. 18.

Rechte Herrnhuter

Pfeffermünzküchel

von bekannter Güte empfiehlt

F. A. Markowsky, Altmarkt
Nr. 18.

Blauen und Goldstreusand

empfehl en gros & en detail

L. Weickert's Kunsthandlung,
gr. Schießgasse 11.

Geldverkehr.

Auf eine Lebenspolice von 1500 Thlr. werden gegen Bürgschaft **500 Thlr.** auf ein Jahr zu leihen gesucht. Näheres Waisenhausstraße 4 beim **Dr. Bandemer.**

Die zahlreichen Verehrer Bogumil Dawisons beglückwünschen den berühmten Künstler am heutigen Tage, — als an demjenigen, an welchem er vor zehn Jahren zum ersten Mal in Deutschland zur Bewunderung hinriss.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Julius Scholz eine Tochter.

Gestorben: Frau Henriette verw. Bierling, geb. Ulbrich. — Frau verw. Klingner ein Sohn, Julius. — Herr Adolph Puldgren. — Fräul. Caroline Weber. — Herrn Briefträger G. Hamisch eine Tochter, Marie.

Angekommene Fremde in nachstehenden Hôtels und Gasthöfen (am 12. Februar bis Abends 6 Uhr).

Hôtel Royal. Graf zu Münster, Rittergutsbes. aus Bogau. Baron Moriz v. Unger-Sternberg, Edelmann aus Piesland. Mad. Schmitt mit Frä. Schwester, Rent. aus Friedland. Detto, Handlungscommis aus Montjoie. Dümmeler, Kfm. aus Leipzig. Uh, Kfm. aus Hamburg. Großer mit Frau, Kfm. aus Warschau.

Hôtel Victoria. Paul v. Lorkos, Herzogl. Rechnungs Rath aus Wien. D. Adolph Keil nebst Gattin, Legationsrath aus Leipzig. Charles Austin, Rent. aus England. Emil Wagner nebst Gattin, Kfm. aus Aachen. Julius Koblant, Kfm. aus Bremen.

Heinemann's Hôtel zur Stadt Leipzig. Einert, Amts-Actuar aus Riesa. Wolbemar Hund, Rittergutsbes. aus Dorntal. F. Friedrich, Rittergutsbes. aus Volbrüg. Frä. Friedrich, aus Volbrüg. Müller, Kfm. aus Leipzig. Carl Growe, Kfm. aus Leipzig. W. Schrader, Kfm. aus Allagen, Griesbach, Kfm. aus Leipzig.

Stadt Coburg. Preibisch, Grundstücksbes. aus Reichenau. Bähr und Tochter, Gutsbes. aus Mückern. Vinzenz Dwig, Glas- händler aus Arnsdorf. Gustav Wenige, Justizcommissar aus Gotha. Müller, Kfm. aus Pulsnitz.

Stadt Gotha. Henri Honorez, Regoc. aus Valenciennes. Wolff Fittichauer, Kfm. aus Berlin. Anton Sander, Kfm. aus Darmstadt. Alois Fischel, Kfm. aus Jägerhaus. Ludwig Felzing, Uhrmacher aus Berlin. Carl Weinschenk, Kfm. aus Fürth. Constantin Ruth, Fabrikant aus Bockenheim. Gustav Jahn, Kfm. aus Plauen. Moriz Stolle, Handlungsreis. aus Chemnitz. Louis Elias, Kfm. aus Hoya. Ernst Sander, Kfm. aus Greiz. Kasstolus Schueger, Fabrik. aus Kempten. Gustav Friedheim, Kfm. aus Götzen. Moriz Lehmann, Kfm. aus Wollstein. Gustav Altnier, Handlungsreis. aus Grefeld. Friedrich Endemann, D. med. aus Cassel. Rudolph Dworzak, Handlungsreis. aus Reichenberg.

Thermometerstand an der Dresdner Elbbrücke heute Morgens 4 Uhr 2 Grad über 0.

Verantwortliche Redaction, Druck u. Verlag von Lipsch & Reichardt.